

Athen die Forderung, „die Alkmäoniden zu vertreiben“, — was auf Perikles zielte, dessen Stellung damals sehr erschüttert war; zwar nicht ihn selbst, aber die ihm Nahestehenden hatten seine Gegner angegriffen: Pheidias, der, wegen Unterschlagung angeklagt, während des Prozesses gestorben; Anaxagoras, der infolge der gefährlichen Anklage auf Gottlosigkeit geflohen; Aspasia, die von der Anklage, daß sie die Sitten verderbe, mit Mühe durch das persönliche Eintreten des Perikles freigesprochen war. Diese wie auch die andern Forderungen der Lakedämonier, auch das Ultimatum, „die Athener sollten allen Hellenen ihre Selbständigkeit zurückgeben“, wurden abgewiesen. — Athen war seinen Gegnern überlegen durch seine Flotte, die 300 Schiffe zählte, und seine Finanzen, denn der Bundesschatz betrug 6000 Talente (28 200 000 *ℳ*). Seine Schwäche war die bei weitem geringere Stärke des Landheeres und die gegen Athen erbitterte und für Sparta, das man freilich nicht kannte, eingenommene partikularistische öffentliche Meinung in Griechenland und die Unzuverlässigkeit der unterthänigen Städte. Der ein Menschenalter dauernde und eben dadurch zur sittlichen Verwilderung und zu den abscheulichsten Freveln führende Krieg zerfällt in 4 Perioden: 1. 431—421, 2. 421—415, 3. 415—413, 4. 413—404.

2. Der Archidamische Krieg (431—421).

Die Lakedämonier gedachten die Macht des Gegners dadurch rasch zu zertrümmern, daß sie ihr Centrum angriffen: König Archidamos fiel im Sommer 431 mit einem großen Heere verwüstend in Attika ein, dessen Bewohner mit ihrer beweglichen Habe Perikles hinter den Mauern der Stadt Schutz gewährte; er vermied eine Feldschlacht trotz des Unmuts der Bauern und ließ die Flotte die Küsten des Peloponnes brandschatzen. (Seine Leichenrede am Ende des ersten Kriegsjahres). Während Archidamos im nächsten Jahre einen neuen Einfall machte, entstand den Athenern ein furchtbarer Feind in der aus dem Orient eingeschleppten Pest, deren Verheerungen in physischer Beziehung gleich groß waren wie in moralischer. 429 erlag Perikles einer schleichenden Krankheit. Athens Unglück war es, daß er keinen ebenbürtigen Nachfolger hinterließ. Die Parteien traten sich nun